

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

**Verrechnungstage:** Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Erlegerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezucker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigenpreis:** Die Kopfzeile in der ersten oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Preisliste oder auftragender Einzelgenpreissliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch.



Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Kätheberg.  
Hauptverleger: Georg Röhle, Ottendorf-Okrilla. — Vertreter: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla. — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.  
Postfachkonto: Leipzig 2148. — Druck und Verlag: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla. — Girokonto: Ottendorf-Okrilla 138.

**Nummer 134**      **Festpreis: 231**      **Donnerstag, den 11. November 1937**      **DM. X. 266**      **36. Jahrgang**

## Amthlicher Teil.

### Spülung des Leitungsnetzes.

Das Wasserleitungsnetz soll am 15. und 16. ds. Monats gespült werden. Es ist dabei nach Befinden mit einer schnell vorübergehenden Trübung des Leitungswassers zu rechnen.]]  
Ottendorf-Okrilla, am 8. November 1937.  
Der Bürgermeister.

### Einlag, Leistung, Erfolg

Der Rechenchaftsbericht der Deutschen Arbeitsfront im Gau Sachsen für das Rechnungsjahr 1936/37, der jetzt vom Gauobmann Peitsch dem schaffenden Menschen vorgelegt wird, rechtfertigt die Anwendung der über dem Bericht stehenden Begriffe: Einlag, Leistung, Erfolg. Der Einlag der vom Führer mit der Betreuung des schaffenden Menschen beauftragten Männer der DAF, die Leistung dieser in der Arbeitsgemeinschaft schuf den Erfolg, der aus dem Rechenchaftsbericht hervorgeht; der schaffende Mensch und die DAF, im Gau Sachsen, der Vertritt Deutschlands, können mit berechtigtem Stolz auf diesen gemeinsamen Erfolg bliden.

### 1.92 Millionen Mitglieder

Wenn sich die Mitgliederzahl der DAF im Gau Sachsen gegenüber dem Vorjahr nur um 20.000 auf 1.920.000 erhöhte, dann deshalb, weil in unserem Gau bereits die höchste Anteilzahl aller Schaffenden von der DAF erfasst worden ist. Berücksichtigt werden müssen die Abgänge vieler Arbeitskameraden in neue Arbeitsgebiete, z. B. nach Mitteldeutschland. Die Mitgliederzahl erhält die richtige Bedeutung durch die Tatsache, daß fast jedes neunte Einzelmitglied der gesamten DAF auf den Gau Sachsen entfällt. Diese fast zwei Millionen Mitglieder werden von rund 150.000 ehrenamtlich in der DAF tätigen Männern und Frauen betreut und in 18.728 Betrieben mit mehr als zehn Arbeitskameraden wirkt ein Obmann als Willensträger der DAF.

### 11.4 Millionen Mark Unterstützung

Die Steigerung des Beitragsaufkommens im Berichtsjahr auf 36 Millionen RM beweist, daß sich im Grenzraum Sachsen die Verdienstmöglichkeiten verbessert haben. Die Bearbeitung von 280.000 Unterstützungsanträgen machte eine Unterstützungsleistung von 11.4 Millionen RM notwendig, und zwar an Erwerbslose, Erkrankte, für Hilfe in Notfällen und als Invalidenversicherung, Heiratsbeihilfen und Sterbegeld. Willenszahlen weist der Bericht über die Verbesserung und Ausfüllungsarbeit aus. Hervorzuheben ist, daß die Monatshefte der RSG „Kraft durch Freude“ sich auf monatlich 300.000 Auflage steigerten und daß in 2800 sächsischen Betrieben brauchbare Rundfunkanlagen bestanden. In den DAF-Gauschulen und in den Reichsleistungsbetrieben wurden 6335 Willensträger der DAF, Gauverwaltung Sachsen, geschult. In den Lehrgängen der Sozialen Hochschule nahmen 54.323 Schaffende, davon 2200 Betriebsführer, teil.

Einen Einblick in die Kleinarbeit der DAF in den Betrieben geben die Mitteilungen über die Reichsbetriebsgemeinschaften, die soziale Selbstverwaltung und über die Arbeit der Sozialabteilung. Für die Sondermaßnahmen der Sozialabteilung stehen über 10.000 Arbeitskameraden zur Verfügung.

### Betriebsunfälle verhüten!

Die Zahl von 25.600 Betriebsunfällen (233 tödlich verlaufene) weisen Betriebsführer und Betriebsmittler mit aller Deutlichkeit auf die erhöhte Unfallverhütung hin. DAF- und Betriebsführer stellen den Hinfortschritten der tödlich Verunfallten rund 70.000 RM zur Verfügung. 432 Arbeitsunfälle konnten in DAF-Erhebungsheimen geahndet werden. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß im Berichtsjahr 2003 Bergarbeiter aus Sachsen vollkommen auf Kosten der DAF zwei Wochen lang in den Verbandsheimen Gartenstein und Bohnenfeld-Erntebal sich erholen konnten.

Im Reichsbereitschaftslager der Jugend hatte der Gau Sachsen 24 Reichslager, wovon zwei dem Führer vorgehalten werden konnten, 180 Gauleiter und 4000 Ortsleiter. 8100 Jungen und Mädchen nahmen an berufsbildenden Schulungsmahnahmen teil.

### 12.000 Siedlerstellen

Eine bemerkenswerte Leistung der DAF stellt die Tätigkeit des Gauheimstättenamtes dar, das 3278 Siedlerstellen mit einem Rohenaufwand von 16,3 Millionen RM fertigstellte; neun Siedlerstellen befanden sich im Bau oder in Vorberettung.

## Wirtschaftsabkommen mit Prag

### Deutsch-tschechoslowakisches Verrechnungsabkommen unterzeichnet

Im Auswärtigen Amt in Berlin wurde von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Madensen, und dem tschechoslowakischen Gesandten Masny sowie den beiden Delegationsführern ein deutsch-tschechoslowakisches Verrechnungsabkommen unterzeichnet. Das an Stelle des alten Verrechnungsabkommens vom Jahr 1934 tritt.

Das neue Verrechnungsabkommen ist das Ergebnis der Tagung des deutschen und des tschechoslowakischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsbeziehungen, die in Hamburg stattfand. Der Verlauf dieser Tagung kann als durchaus befriedigend bezeichnet werden; es zeigte sich, daß die Entwicklung des Waren- und Zahlungsverkehrs zwischen den beiden Ländern so günstig verlaufen ist, daß die Möglichkeit bestand, eine erhebliche Ausdehnung des Warenverkehrs ins Auge zu fassen.

Die Wertgrenzen für die Einfuhr tschechoslowakischer Waren in Deutschland und die Grenzen für die Einfuhr deutscher Waren in die Tschechoslowakei sind in einem solchen Umfang erhöht worden, daß der Warenverkehr zwischen den beiden Ländern im Jahr 1938 erheblich größer sein wird als in den letzten vier Jahren, d. h. seit Einführung der Devisenbewirtschaftung. Diese günstige Entwicklung ermöglicht es, auch für den Reiseverkehr aus Deutschland in die Tschechoslowakei einen nicht unerheblich höheren Betrag zur Verfügung zu stellen als bisher.

Der Verlauf der Besprechungen zeigte auch, daß es möglich war, nicht nur in bezug auf die oben erwähnten wichtigsten Fragen zu einer beide Teile befriedigenden Einigung zu gelangen, sondern daß auch eine Reihe Differenzpunkte im gemeinsamen Einverständnis geregelt und die bei der Abwicklung des Waren- und Zahlungsverkehrs auftretenden kleineren Schwierigkeiten beseitigt werden konnten.

### Japan—Polen

Festigung der Beziehungen von beiden Seiten angestrebt. Staatspräsident Moscicki empfing am Mittwoch den neuen japanischen Botschafter Sato zur Entgegennahme seines Bestatigungsschreibens. Botschafter Sato wies darauf hin, daß der Kaiser von Japan ein möglichst starke Festigung der diplomatischen Beziehungen und des brüderlichen und freundschaftlichen Verhältnisses zwischen seinem Land und Polen anstrebe.

Der polnische Staatspräsident erwiderte, Polen werde von dem gleichen Gesichtspunkt der weiteren Verstärkung der Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen Polen und Japan geleitet. Aus diesem Grund sei die Erhebung der Gesandtschaften in Tokio und Warschau zu Botschaften gemeinsam beschlossen worden. Vom politischen Volk werde der Geist hoher Vaterlandsliebe und ritterlichen Eiferes, wie er im japanischen Volke lebendig sei, hoch geschätzt. Diese Gefühle trügen zum gegenseitigen Verständnis und zur Vertiefung der freundschaftlichen Gefühle zwischen den beiden Nationen bei.

### Italien gibt Moskau keine Antwort

Auf eine Anfrage, ob Italien auf den sowjetrussischen Protest antworten werde, wurde in der ausländischen Pressekonferenz in Rom erklärt, daß Italien keine Antwort erteilen werde.

### 716.000 Franken fuhren mit RbZ.

235.000 mehr als im Vorjahr. Einen Beweis für die wirtschaftliche Gesundung und gebesserte Lebenshaltung des schaffenden Menschen bieten die Zahlen der RSG „Kraft durch Freude“, die sich jährlich erfreulicherweise steigern. In unserem Gau beteiligten sich im Berichtsjahr 716.157 schaffende Menschen an RbZ-Fahrten oder 235.178 mehr als im Vorjahr. 178.201 nahmen an 261 Fernfahrten und davon 17.633 an 20 Seefahrten in die nordischen Länder teil sowie 537.956 an Wochenend- und Kulturfahrten. 1.556.443 Volksgenossen hielten sich neue Kraft durch die ihnen durch RbZ ermöglichte Teilnahme an Abendveranstaltungen aller Art. Die Beliebtheit der RbZ-Sportlehrgänge ergibt sich aus der Teilnehmerzahl von 912.000 an 58.000 Lehrgängen. Am 1. Juli bestanden im Gau Sachsen 217 Betriebsportgemeinschaften mit 11.360 Mitgliedern. — Zur Durchscheidung des Begriffs „Schönheit der Arbeit“ wurden 283 Betriebsbesichtigungen vorgenommen. Für Arbeitsplatzverbesserungen usw. brachten die Betriebsführer 4.342.545 Reichsmark auf. Heute leben im Gau Sachsen 358 Werkshoren mit 12.500 Werkshormännern.

### Die neue deutsche Verkehrspolitik

#### Eröffnung des Institutes für Verkehrswissenschaft an der Universität Leipzig

Im Juni 1937 wurde mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammer Leipzig an der Universität Leipzig ein Institut für Verkehrswissenschaft errichtet. Die wissenschaftliche Seite der Verkehrswissenschaft, die stark vernachlässigt worden war, soll durch die Tätigkeit des neuen Institutes gefördert werden.

Das Institut wurde am Mittwochabend eröffnet. Den Festvortrag hielt Staatssekretär König vom Reichs- und Preussischen Verkehrsministerium über „Die neuen Gedanken der deutschen Verkehrspolitik“. Er stellte in den Vordergrund die Motorisierung, wie sie vom Führer unmittelbar nach der Machtergreifung bei der Eröffnung der Automobil-Ausstellung in Berlin am 11. Februar 1933 verkündet worden sei. Gesetz und Verwaltung hätten sich sofort auf die Förderung des Kraftfahrzeuges umgestellt. Die Jahresproduktion von Personentraktoren, die im Jahr 1932 noch 43.000 betragen habe, sei im Jahr 1936 auf 240.000, d. h. um 553 v. H. gestiegen.

Weiterhin ging der Redner auf den nichtstaatlichen Verkehr, der in sieben Reichsverkehrsgruppen zusammengefaßt sei, ein und kennzeichnete die Aufgaben der Reichsverkehrsgruppen. Die Lösung des Verkehrs von den internationalen Bindungen, wie sie für die deutschen Ströme durch die Internationalen Stromkommissionen und für die Deutsche Reichsbahn durch die Reparationsgeföhgebung bestanden haben, behandelte der Staatssekretär am Schluß seines Vortrages.

### Nach Spaak gekheitert

#### Klärung der Kabinettskrise ungewiß

Außenminister Spaak gab Mittwochabend dem König den Auftrag zur Regierungsbildung zurück. Nachdem er sich am Montagabend mit den Persönlichkeiten, die er dem König für den Eintritt in sein Kabinett vorschlagen wollte, grundsätzlich einigte, sind am Mittwochvormittag von den Liberalen und von den Katholiken Bedenken geltend gemacht worden. Die Krise dauert nun siebzehn Tage. Wen der König jetzt mit der Regierungsbildung beauftragen wird, ist nach dem Scheitern de Mans, Pierlot's und Spaak's unbekannt.

### Anhaltende Unruhe in Palästina

#### Neue blutige Schieereien in Jerusalem

Die Unruhe in Palästina hält an. Aus dem ganzen Lande werden Schieereien und Zerstörungen an den Fernsprecheinrichtungen gemeldet. In Jerusalem wurde ein arabischer Gärtner durch mehrere Schüsse getötet. In der Altstadt kam es zu Ausschreitungen, bei denen ein Araber erschossen und ein Jude schwer verletzt wurden. Die Stimmung in der Bevölkerung ist infolge dieser Vorfälle sehr gedrückt.

Im Zusammenhang mit der Erschießung von fünf Juden, die sich vor wenigen Tagen in der Nähe von Jerusalem ereignete, sind jetzt fünfzehn Araber verhaftet worden. Da es trotz der zahlreichen Wutattentate nie gelang, die Täter zu fassen, bringt die Bevölkerung den Erfolg der jetzt in Kraft tretenden Militärgerichtsbarkeit wenig Hoffnung entgegen.

### 40 Pfennige Unkosten je Mitglied und Monat

Am Schluß seines Leistungsberichtes hebt Gauobmann Peitsch hervor, daß hinter jeder einzelnen Zahl und hinter jedem Arbeitsergebnis ein unerhörtes Maß von Kleinarbeit und Einsatzbereitschaft steht. Die Leistungen der DAF geben in jeder Hinsicht weit über das hinaus, was alle Mitglieder zusammen ihr an Beiträgen entgegenbringen. Trotz der größeren Anforderungen gelang es, den Unkosten je Mitglied und Monat zu halten; das sei aber nur der ehrenamtlichen Mitarbeit der Tausende von Männern zu verdanken, die ohne Rücksicht auf sich ein gewaltiges Maß freiwilliger Arbeit für den schaffenden Kameraden auf sich nehmen.

### Barrikaden und Gräben an der Grenze

Die tschechoslowakischen Behörden beginnen jetzt auch im Sebnitzer Grenzviertel damit, die Poststraßen und alle sonstigen Grenzübergänge zu verbarrikadieren. Nicht nur mit hohen Eisenverriegelungen werden die Übergänge versehen, sondern verschiedentlich sind außerdem zwei Meter tiefe Gräben auszuweiten worden.





Englisch-deutsch-italienische Annäherung.

Von der Nichteinmischungskonferenz, die zu einer vorläufigen Einigung geführt hatte, hört man seitdem nichts mehr. Es scheint hinter den Kulissen zu noch größerer Annäherung gekommen zu sein, als man es nach außen sehen lassen will...

Die Londoner Morgenpresse berichtet ausführlich über das Lord-Mayor-Bankett in der Guildhall und die Rede, die Chamberlain dort gehalten hat. Die 'Times' schreibt in ihrem Leitartikel, daß der Ministerpräsident in seiner Rede verschiedenes gesagt habe...

Der 'Daily Mail' schreibt, daß sich Chamberlains Rede den zeitlichen Bedingungen angepaßt habe. Auf europäischem Gebiet werde sein Entschluß, eine Politik der Freundschaft und Verständigung gegenüber Deutschland und Italien zu verfolgen als weiteres Anzeichen seiner realistischen Bemühungen begrüßt werden.

Chamberlain über das Verhältnis zu Berlin und Rom.

„Keine Schwierigkeiten und Befürchtungen“ hinsichtlich der europäischen Lage.

London, 9. November. Nach jahrhundertaltem Brauch hielt die Londoner City am Dienstagabend mit einem Bankett im Festsaal des Rathauses den Einzug des neuen Lord-Mayors von London. Die gesamte Regierung war vertreten.

Advertisement for the novel 'In Liebe und Opium und Laborius' by Hans Feuer. Includes the author's name, a small illustration of a man, and promotional text about the book's availability.

britischen Premierministers Chamberlain, die traditionsgemäß einen Leberblid über die politische Lage gab, wobei er die Feststellung traf, daß die allgemeine europäische Lage keine Schwierigkeiten in sich birge.

Ueber das Verhältnis Englands zu Deutschland und Italien sagte Chamberlain dann: „Ueber unsere Beziehungen mit den beiden Großmächten, die jetzt so eng vereint sind, in dem, was als Rom-Berlin-Ähse bekannt ist, will ich nur dieses sagen: Es ist der aufrichtige Wunsch der britischen Regierung, diese Beziehungen selbstgegründet auf einer Basis gegenseitiger Freundschaft und Verständigung zu sehen...

Zum Bölkerbund übergehend, erklärte Chamberlain, augenblicklich sei dessen Lage sehr verschlechtert, weil einige der mächtigsten Nationen der Welt nicht Mitglied seien oder ihm gegenüber keine Sympathie empfänden.

Auch französische Handelsagenten nach Nationalspanien?

Die Aussprache im englischen Unterhaus und die Erklärung Edens über die Beweggründe, die England zu einer Entsendung von Handelsagenten nach Nationalspanien geführt haben, finden in der französischen Presse große Beachtung.

Der 'Jour' betont, Eden habe die Entsendung eines Handelsvertreters nach dem nationalen Spanien gerohrteigt. Es gebe keine Hindernisse mehr zwischen London und Salamanca.

Der Außenpolitiker des 'Excelsior', der darauf hinweist, daß damit keine rechtliche Anerkennung der Nationalregierung erfolge, will die immerhin überraschende Mitteilung machen können, daß Frankreich dem Beispiel Englands folgen und gegebenenfalls auch einen Generalagenten nach Salamanca entsenden werde.

'Verzeihen Sie, Herr Everling, ich verstehe das alles noch nicht recht... es kommt mir zu überraschend.' 'Blödsinnige Entdeckungen kommen immer überraschend!' lachte John B. Everling. 'Damit müssen Sie sich abfinden. Und verstehen? Was gibt es da viel zu verstehen? Sie geben Ihre Stellung in der städtischen Oper auf... Sie brauchen sich nicht darum zu kümmern, ich regle die Sache... und verpflichten sich, in den nächsten fünf Jahren sich ausschließlich meiner Führung anzuvertrauen!'

\* Botschafter v. Papen teilte bei einem Festabend der Sektion 'Austria' im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein mit, daß der Führer und Reichszangler dem Domann des Hauptauschusses des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Universitätsprofessor von Knebelberg, Innsbruck, dem Obmann der Sektion, Hofrat Bichl, sowie dem Geschäftsführer der 'Austria', Julius Gallian, das Olympische Ehrenzeichen verliehen habe.

\* Reichsminister Sedte besichtigte auf seiner Hollandreise am Dienstag den fertiggestellten Bauabschnitt der Trodenlegungsarbeiten der Zuidersee, den Wieringermeer Polder. Am Nachmittag begaben sich der Reichsminister und seine Begleiter nach dem Haag, wo die niederländische Regierung am Abend zu Ehren des Reichsministers ein Essen gab.

\* Daranyi und Kanya besuchten Berlin. Von zuständiger Stelle wird aus Budapest mitgeteilt, daß die Abreise des Ministerpräsidenten Daranyi und des Außenministers von Kanya zu dem mehrtägigen Besuch in Berlin nunmehr endgültig auf den 20. November festgesetzt sei.

\* Ramsay Macdonald gestorben. Der frühere englische Ministerpräsident Ramsay Macdonald ist auf der Fahrt nach Südamerika einem Herzschlag erlegen. Ramsay Macdonald hatte am 12. Oktober d. J. das 71. Lebensjahr vollendet.

\* Der Sprung aus dem Zug. Aus Weisenfels wird gemeldet: Am Samstagabend wollte ein Einwohner aus Kretschbau vom Bahnhof Weisenfels nach Hause fahren, besitz aber einen falschen Zug. Als der Mann seinen Irrtum bemerkte, hatte der Zug bereits seine Fahrt begonnen. Trotdem öffnete der Mann die Abteiltür und sprang hinaus. Dabei kam er zu Fall und zog sich eine Kopfverletzung zu.

\* Dreikönigstreffen in London. Im Buckingham-Palast trafen sich am Montagabend drei regierende Monarchen: König Georg von England, König Georg von Griechenland und König Boris von Bulgarien. Die Könige nahmen zusammen mit Königin Elisabeth von England, der Königinmutter Mary, der Königin von Bulgarien sowie zahlreichen weiteren Gästen ein Essen ein.

\* Pariser Weltausstellung auch 1938. Wie aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, hat der französische Kabinettsrat am Montagabend beschlossen, die Weltausstellung im Jahre 1938 wieder zu eröffnen. Man rechnet damit, daß hierzu ein Kredit in Höhe von 300 bis 400 Millionen Franken angefordert wird.

\* Heldenhafte Verhalten von zehn Falangisten an der Aragon-Front. Erst jetzt wird das heldenhafte Verhalten von zehn Falangisten während der Kampfhandlungen an der Aragon-Front bekannt. Diese von einem Unteroffizier geführte, zur 10. Badera-Falange gehörende Abteilung verteidigte sechs Stunden lang ihre Stellung bei Fresin im Abschnitt Orna gegen 300 Bolschewiken. Drei-mal griffen die Roskau-Söldner an, aber jedesmal wurden sie in wütendem Nahkampf zurückgeschlagen.

eigentlich — wenn alles so ist, wie Sie meinen — nicht bei dem Namen Lödner? Hans Lödner — hm! — Klingt, finde ich, auch nicht ohne! 'Stimmt!' nickte John B. Everling. 'Aber es ist nicht das Richtige. Das Jwingende fehlt bei diesem Namen. Kennen Sie Lödner?' — Man wird die Achseln zucken. Man kennt ihn nicht... na, schön! Aber: Kennen Sie Laborius? — Das ist, das haui gewissermaßen mitten hinein ins Gehirn. Verstehen Sie das?' 'Neel' schüttelte Ernst Lödner den Kopf. 'Ist auch nicht nötig! — Also, Herr Laborius, ich entwerfe den Vertrag. In der Zwischenzeit werden Sie sich ja mit der neuen Lage vertraut gemacht haben. Nach Abschluß des Vertrages siedeln Sie in ein erstklassiges Hotel über. Der Geiger Jan Laborius kann selbstverständlich nicht in einem kleinen Fremdenheim wohnen!'



## Aus der Heimat.

In schlicht-feierlicher Weise wurde, ausgeführt von der hiesigen SA, gedacht die K. D. N. S. Gruppe mit all ihren Gliedern am 9. November der Toten der Bewegung. Während gedämpft das Lied vom guten Kameraden erklang, verlas Obertruppführer Fischer die Namen der 16 Gefallenen an der Feldherrnhalle und dann die der getöteten sächsischen Kameraden. Obertruppführer Klöber hielt die zu Herzen gehende Gedenkrede, die in dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes ausklang und damit auch die tiefergreifende Stunde des Gedenkens beendete.

Aus Anlaß der Kirmes in Ottendorf-Okrilla und Lomnitz am 14. Nov. verkehrt außer dem planmäßigen Postomnibus der Kraftpostlinie Radeberg-Seifersdorf-Ottendorf-Okrilla ein Sonderwagen zwischen Radeberg-Lomnitz und Ottendorf-Okrilla nach folgenden Fahrplan: Ab Haltepunkt 10.32, 11.52, 14.52, 18.0, 18.30, 20.45, 22.30.

## Sächsische Nachrichten

### Der erste Schnee

Am Mittwoch septe in Neugersdorf der erste Schneefall ein. Auch in anderen hochgelegenen Teilen der Oberlausitz und des Erzgebirges fiel in der Nacht Schnee, der am Tag unter den Sonnenstrahlen verschwand.

### Höchstpreise für Weihnachtsbäume

Durch eine Verordnung des Reichsstatthalters — Landesregierung — sind zur Regelung des Absatzes und der Preise der Weihnachtsbäume Höchstpreise für den Absatz vom Erzeuger an den Groß- und Kleinhandel festgesetzt worden, durch die im Wirtschaftsgebiet Sachsen alle Weihnachtsbäume bis zu vier Meter Länge erfasst werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Höchstpreisbestimmungen werden geahndet.

Vollsgenossen verloren ihr Leben durch Verkehrsunfälle. In **Vougen** fielen von einem Vierkraftwagen zwei Säcke mit Zwickeln herab. Die Mitfahrerin, die 46 Jahre alte Frau Böhmert aus Pausen, sprang vom Wagen, um die Säcke aufzuheben. Dabei wurde sie von einem Anhängen eines überbotenden Lastzuges erfasst und überfahren. Die Frau starb kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. — Menschenleben gelten mehr als zwei Säcke zerquetschter Zwickeln!

In **Ebernhau** ließ ein Schüler einem Kraftfahrer ins Rad. Der Junge wurde mitgeschleift und blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen; außerdem erlitt er noch Arm- und Beinbrüche. Der Kraftfahrer blieb unverletzt, während seine mitfahrende Frau eine zehn Meter tiefe Wundschraube hinabgeschleudert und erheblich verletzt wurde. — So wurde durch das sinnlose Verhalten eines Jungen schwerer Gesundheitsschaden angerichtet.

In **Chemnitz** fuhr ein 17jähriger Radfahrer dicht hinter einem Lastkraftwagen her. Als ein Fernlatz entgegenkam, verringerte der Kraftwagen die Geschwindigkeit. Infolge des kurzen Abstandes prallte der Radfahrer gegen den vor ihm fahrenden Wagen. Der junge Mann stürzte und geriet unter die Räder des Fernlatzes; er war auf der Stelle tot. — Wie oft sind die Radfahrer gewarnt worden, sich nicht an Kraftwagen anzuhängen oder diese als Schrittmacher zu benutzen; dieser Unfall warnt nochmals.

**Bauten.** Mithilfe zur Klärung eines Verbrechens. Am 29. Mai 1932 wurde im Wald bei Lomitz ein unbekannter Toter gefunden. An der Leiche wurden Spuren festgestellt, die durch Gewaltwirkung herbeigeführt worden waren und den Tod des Mannes zur Folge hatten. Die Ermittlungen nach dem Täter blieben ohne Erfolg. Auch die Person des Toten konnte nicht festgestellt werden; sie wird beschrieben: älterer Mann mit großer Nase, 165 Zentimeter groß, bekleidet mit grauer Militärhose, grauem klein kariertem Jackett, ebensolcher Weste, schwarzen, hohen, abgetragenen Schuhen, statt Hemd blauweiß gestreifte Jacke. In den Sachen steckte eine vernickelte Herrenuhr mit Leuchtzifferblatt. Vermutlich stammt der Unbekannte aus einer Anstalt in der Bautzener Gegend. Wer ihn kannte oder weiß, wo er untergebracht gewesen war, wird Hinweise zur Ermittlung des Täters geben kann, wird gebeten, sich zu melden. Mitteilungen, auch wenn sie noch so geringfügig erscheinen sollten, nimmt jede Gendarmerie- und Polizeidienststelle entgegen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

**Herrnhut.** Unerhörte Gemeinheit. In Neugersdorf wurde eine dreizehnjährige Schülerin von einem Kraftwagen gestreift; die Türklinke des Wagens brach ab und drang dem Kind ins Gesicht. Der Kraftfahrer fuhr weiter, kehrte dann um, nahm die abgebrochene Klinke an sich und entfernte sich, ohne sich um das erheblich verletzte Kind zu kümmern. Das Mädchen mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Gendarmerie forscht nach dem rücksichtslosen Kraftwagenfahrer.

**Pöbn.** Offenes Licht und Benzin! Als in Zobitz ein Kraftwagenbesitzer im Schuppen Betriebsstoff nachfüllen wollte und seine Frau mit einem Licht leuchtete, erfolgte eine heftige Explosion. Beim Versuch, das brennende Kraftfahrzeug aus dem Schuppen zu schaffen, erlitten der Befahrer und sein ihm zu Hilfe eilender Vater schwere Brandwunden. — Wie kann sich ein Kraftfahrer so grob fahrlässig verhalten!

**Sayda.** In einer Kurve der Reichsstadt-Straße wollte die Ehefrau Schreiber aus Ullersdorf die Bahnbahn überqueren. Als aber ein Kraftwagen ins Rad; sie wurde zu Boden geschleudert und mußte in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie verstarb.

**Freiberg.** Verunglückt. Der aus Dresden stammende 24 Jahre alte Kraftfahrer Walter Hänel wurde nachts in Mohorn schwer verletzt neben seinem Rad liegend gefunden; er verschied im hiesigen Krankenhaus. Ueber die Ursache des Unglücks besteht keine Klarheit.

**Grimma.** Ungeläuterter Unfall. Im Krankenhaus starb der 57 Jahre alte Friedrich Wobst aus Trietitz bei Ramens, ohne festen Wohnsitz, der sich vor einigen Tagen in Marktredwitz abmehlete, an einer schweren Schädelverletzung. Wobst war in der vergangenen Woche im Ortsteil Thumirich von Cobitz zu nächtlicher Stunde mit der Verletzung aufgefunden worden. Die Ermittlungen brachten keine Aufklärung, wie der Verstorbenen zu der Verletzung kam.

**Chemnitz.** Falsche Markstücke — zwei Jahre Gefängnis. Das Landgericht verurteilte den 63 Jahre alten Edmund Richard Meier wegen Münzvergehens zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Meier hatte Einmarkstücke angefertigt und in den Verkehr gebracht.

**Reuthen (Lausitz).** Nieten ungeachtet? In einem Betrieb in Steinigwaldsdorf wurde der verheiratete Holzarbeiter Walter Döring aus Wehrsdorf von einem Nieten erfasst und vom Getriebe an einen Eisenträger geschleudert. Auf dem Weg ins Baugener Krankenhaus starb Döring.

**Freiberg.** Schüsse auf Frau und Schwiegermutter. Ein bei seinen Schwiegereltern zu Besuch weilender Ehemann gab während einem ehelichen Streit auf seine Frau und deren Mutter mehrere Schüsse ab, durch die die beiden Frauen leicht verletzt wurden und lächeln konnten. Der Mann schloß sich in ein Zimmer, öffnete den Gashahn und brachte sich durch Schüsse ebenfalls Verletzungen bei.

**Chemnitz.** Der Kommandant der Schutzpolizei, Oberleutnant Grunewald, der vom Führer und Reichsführer anläßlich des Gedentages für die Gefallenen der Bewegung zum Oberst der Schutzpolizei befördert wurde, ist nach Berlin versetzt worden. Als sein Nachfolger kommt Oberleutnant Reuper von Müllers in Westfalen nach Chemnitz.

**Chemnitz.** Eisenbahner ausgezeichnet. Die Lokomotivführer Stedel und Hammig, der Wagenmeister Trinkl und die Reichsbahner Schüssel und Lippmann sowie der Rangierarbeiter Heintz wurden wegen ihres entschlossenen Handelns bei Abwendung einer Eisenbahnbetriebsgefahr von der Reichsbahndirektion Dresden durch eine besondere Belohnung ausgezeichnet.

**Aue.** Ihr Kind ertrank! Eine aus Lauter stammende, geschiedene, 24 Jahre alte Frau warf im Ortsteil Wannenfeld ihren zwei Jahre alten Knaben in einen Betriebsgraben, in dem das Kind ertrank. Die Frau stellte sich der Polizei und gab an, sie habe in Schwermut mit ihrem Kind aus dem Leben scheiden wollen, aber nicht den Mut aufgebracht, ihrem Leben ebenfalls ein Ende zu machen.

**Planitz.** Unglücklicher Sturz. In seiner Werkstatt stürzte der Hirschermeister Frank, wahrscheinlich infolge eines Schwächeanfalles so unglücklich gegen den Ofen, daß er schwerverletzt und bewußtlos liegen blieb; der Unfall wurde erst nach vielen Stunden bemerkt. Inzwischen lagte auf dem Gasofen stehendes Wasser über und löschte die Flamme, so daß sich der Verunglückte auch eine Gasvergiftung zuzug; er starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

**Auerbach.** SA-Reitertreffen. Hier trafen sich die SA-Reiter der Standarte 36, zu der die Standorte Reichenbach, Plauen, Jwidau, Verdau, Grimmitzschau, Kirchberg, Eibenstock, Delsitz, Markneukirchen, Klingenthal, Zöbitz und Auerbach gehören. Die Reiter waren in einem Stierritt nach Auerbach gekommen. Nach einem Kameradschaftsabend am Sonnabend fanden am Sonntag bei diesem Nebel, Regenwetter und auf schwierigem Gelände die reitlichen Prüfungen und Übungen statt, an denen sich auch die Reiter des Art.-Regiments Plauen beteiligten. Den Abschluß bildeten ein Vorbeimarsch an dem Führer der Reitergruppe Sachsen, Reiterstandartenführer Sievers, und Kreisleiter Jordan sowie eine Abschlusskundgebung, auf der Bannführer Strobel vom HZ-Bann 106 eine Anzahl Hitler-Jungen aus den Bannern Auerbach, Delsitz, Plauen, Jwidau und Aue in die SA-Reiterei überführte. Standartenführer Sievers sprach über den Sinn der Reiterei-SA, die der Wehrmacht vorgebildete Reiter zuweisen will.

**Klingenthal i. V.** Auf dem Heimweg ertranken. In der Dunkelheit kam der 63jährige Malermeister Küllig vom Weg ab und stürzte in die kleine Elbe. Nach dem Verbleib wurde er gefunden, er lag mit dem Kopf auf einem Stein im Bach, wurde bewußtlos und ertrank. Kurz Zeit später überschritt sein Sohn die Brücke, in deren Nähe der Vater verunglückte, ohne diesen zu bemerken; erst am Morgen wurde die Leiche entdeckt.

### Vierte Sachsenschau der Geflügelzüchter

5000 Tiere aus allen Geflügelarten. Die Landesfachgruppe Ausstellungsgeflügelzüchter Sachsen im Reichsverband deutscher Kleinrentnerzüchter veranfaßt vom 12. bis 14. November im Ausstellungspalast in Dresden ihre vierte Sachsenschau; sie wird mit weit über 5000 Tieren besetzt werden und damit an der Spitze aller deutschen Landes-Geflügelstellungen stehen. Auch diesmal werden alle Geflügelarten vertreten sein, und zwar Puten, Gänse, Enten, Hühner, Zwerghühner und Tauben. So wird die Ausstellung, zu der Tausende von Besuchern aus Sachsen erwartet werden, Zeugnis ablegen von dem Fleiß der sächsischen Geflügelzüchter. Welche Bedeutung dieser Ausstellung zukommt, geht daraus hervor, daß Landesbauernführer Körner die Schuttherrschaft übernahm. Die Eröffnung wird Sonnabend, 13. November, 10 Uhr, im Ausstellungspalast erfolgen.

### Verstärkter Kampf gegen die Wollhandkrabbe

Verbesserte Fangweise. Die Wollhandkrabbe erwies sich auch in diesem Herbst als eine große Plage in den Winnengewässern. In allen Gegenden, auch in der Elbe in Sachsen, taucht der Schädlings oft in Massen auf. Sehr oft zogen die Fischer die Netze bis oben hin voller Wollhandkrabben. In den großen Wollhandkrabbenfallen, die im Elbegebiet munterständig ausgebaut worden sind, wurden in jedem Jahr steigende Mengen der Schädlinge gefangen. Die Wollhandkrabbenfangstellen z. B. bei dem Einswehr bei Herbrum sind 1936 täglich durchschnittlich 30 bis 40 Stück, in den Hauptwanderzeiten, also im Mai, bis zu 450 Stück je Tag. In der Mark Brandenburg sind die Wollhandkrabben zentnerweise gefangen worden. Die wissenschaftliche Erforschung der Lebensweise der Wollhandkrabbe sind weitgehend gediehen. Die Wissenschaft forscht nach Maßnahmen der Bekämpfung, konnte aber ein wirkungsvolles Mittel noch nicht entdecken; man bietet auf die erprobten Bekämpfungsmittel durch Fortfängen der Tiere angewiesen. Die Bemühungen, die Verwendungsmöglichkeiten für gefangene Wollhandkrabben zu steigern, haben nach den neuesten Forschungsergebnissen erfreuliche Erfolge gezeitigt. Es ist beim Reichsverband der Deutschen Fischer eine Zentralfstelle zur Wollhandkrabbenbekämpfung eingerichtet worden. Die Bekämpfung der Wollhandkrabbe soll in nächster Zeit eine wesentliche Verhäufung erfahren. Verbesserte Fangweise und vielseitige Erfahrungen geben dazu die Möglichkeit, den aus chinesischen Gewässern eingeschleppten Schädling zu vernichten oder wenigstens die Zahl der Wollhandkrabben wesentlich zu vermindern.

**Gasthof zu Gunnersdorf.**  
Zum Kirmes-Sonnabend:  
Auftreten des **Stimmungsduos**  
bekanntester Dresdner  
Lachen! Lachen! Nichts als Lachen!  
Zahlreichen Besuch sieht freundl. entgegen P. Seldensticker.



Neuzeitliche  
**Leihbücherei**  
Fortlaufender Eingang neuer Bücher!  
**Herm. Rühle, Mühlstr. 15**  
Lest die Ottendorfer Zeitung

Die Beerdigung des Herrn Friedr. Fürchtegott Grossmann findet am Freitag nachm. 7/8 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift u. Blumen spenden, sowie das ehrende Geleit beim Heimgange unserer lieben, guten Mutter und Schwester, Frau

**Auguste Minna Veters geb. Lunze**  
sagen wir hierdurch allen unseren **innigsten Dank.**  
Besonderen Dank Herrn Dr. Goldammer für seine Bemühungen, sowie Herrn Pfarrer Polster für die trostreichen Worte am Sarge.  
Ottendorf-Okrilla, am 8. Nov. 1937.  
In stiller Trauer  
die Hinterbliebenen.

### Für den Schulbedarf

empfehle ein reiches Lager  
Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. I. W. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preislagen, Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale  
**Schulbuchhandlung**  
**Hermann Rühle, Mühlstrasse 15.**  
Drucksachen liefert Buchdrucker Hermann Rühle.

### Das auferstandene Kind

Von Uli Klimesch

Es war in Sibirien. Die Flamme der Revolution traf Städte, Dörfer, Land und Menschen.

Bei einer tödlichen Kälte, die wie mit Messern durch die Haut schnitt, begaben sich zwei deutsche Kriegsgefangene in Begleitung zweier Wachtposten vom Lager zur Stadt und lehrten nach einem längeren Spaziergange, auf dem sie für die Küche des Lagers Einkäufe machten, in einem am Rande der Stadt gelegenen Wirtshaus ein.

Im Saale, dessen Räume brannten grelle Lampen. Große Unruhe herrschte unter den Gästen. Einige lärmten und brüllten am Ausschank, andere saßen an Tischen und schrien aufeinander ein.

Inmitten dieser rastlosen und aufgewiegelten Menschen, denen der Boden unter den Füßen weggezogen schien, sahen unbeachtet die beiden Deutschen, bis ins Innerste ausgewählt von den erregenden Vorgängen.

Da öffnete sich wieder einmal die Tür. Ein Strom grimmig Kälte schoß herein, und in diesem grausamen Erome stand ein kleines Kind mit wunderbaren Locken und roten Wädhchen. Das Kind sah sich um; seine Augen leuchteten blau. Es trat in hohen Filzstiefeln, trug unter dem einen Arm einen Pack Zeitungen und hielt in der anderen seinen Faust eine Zeitung hoch, deren Namen es mit seinem hellen Stimmchen ausrief.

Wie man dann näher sah, war sein Mittelchen völlig zerlumpt, und über dem einen Filzstiefel im Höschchen flackte ein großes Loch. Da sah man ein rostiges Weindchen schimmern.

Niemand beachtete das Kind, außer den beiden Deutschen, die ergriffen schwiegen und es mit ihren Wilden verfolgten.

„Todesweindchen“ — dachte der eine Gefangene, und er erschrak, da ihm dieses Wort durchblühte. Der andere Gefangene aber dachte in die ferne Heimat hinüber. — Raum glaublich, daß sie noch marschieren, die kleinen Weindchen in der mörderischen Kälte. Bald muß es welken, das Göttergesichtchen, wenn es die wilde Welt nicht schon zerbrochen hat. — Und er erhob sich, winkte dem Posten und machte sich zum Weggehen fertig.

Nur noch ein Hauch, und das Seelchen fährt zum Himmel. Beide aber sahen sich noch einmal nach dem Kinde um. Da kam es auf sie zugelaufen und streckte ihnen die kleine Hand entgegen. Die Gefangenen nahmen ihm die Zeitung ab und gaben ihm Geld.

Das Kind konnte nicht lachen, aber es lächelte, und ein überirdisches Strahlen glüht über sein Gesicht. Die Gefangenen blieben wie bezaubert stehen.

Es gibt doch noch Wunder. Und sie schenken dem Kinde ihr letztes Geld. Wir nehmen es mit. So dachten sie.

Nach einem halben Menschenalter ist das überirdische Kind wieder auferstanden. „Wir nehmen es mit!“ — hatte damals eine innere Stimme gesprochen.

Das Kind steht im Vagello in Florenz und ist ein Putto des Donatello.

Eine überirdische Gewalt zieht die kleine Seele empor. Es ist kaum glaublich, daß sich ein Kind so hoch reden kann wie dieses und dieses eine so verzückt lächeln kann. Der Körper ist wie ein kleiner Vogen, der in die Wolken schießt, wie ein Blümchen, das seinen Kelch öffnet, oder wie eine kleine Parze, darin sich himmlische Musik ergießt.

#### Seltene Sitten

Ein am Anfang des 18. Jahrhunderts erschienenenes Anstandsbuch gibt folgende Vorschriften für das Verhalten in Gesellschaft:

„Wenn man“, so meint es, „mit Ehren zu melden, in einer Gesellschaft in der Runde steht oder am Tisch sitzt oder im Ring miteinander diskutiert oder neben

### Brant entdeckt das Objektive / Von Eugen Bühler

Von Eugen Bühler

Sebastian Brant war Professor an einer großen Universität. Seine Philosophie des Objektiven war neuartig und fühlte, sie hatte dem erst Dreißigjährigen die lobende Aufmerksamkeit weitest Fachkreise und den Lehrstuhl eingebracht. Seine Vorlesungen hatten ungeheuren Zuspruch.

Brant lebte sehr zurückgezogen nur seiner Arbeit. Jeden Morgen Punkt acht Uhr fünfzehn sah man ihn über den Augustusplatz kommen und an der Normaluhr vorbei in die Universitätsallee einbiegen. Abends machte er einen weiten Umweg und ging am Stadtgraben entlang nach Hause. Seit zwei Jahren schrieb er an einem großen Werk über das Objektive, das die Lehre erschöpfend und zusammenfassend darstellen sollte.



Zeichnung: Erb

Unter seinen Hörern sah eine junge Studentin, die ihm mehrfach aufgefassen war. Sie kam oft mit seltsamen Einwänden. Ein Geist des Zweifels war in ihr, der ihn beunruhigte. Ihre klugen Fragen waren wie ihr ganzes Wesen widerspruchsvoll. Sie war eines von den Mädchen, die lachen und weinen konnten zu gleicher Zeit. Aber er konnte solche Unruhe durchaus nicht gebrauchen.

So ging er denn kurzentschlossen in einer Pause an das junge Mädchen heran und fragte es, ob er sich wegen der strittigen Fragen nicht einmal abends in Ruhe mit ihm unterhalten könne. Hilde Stolt war einverstanden. Wo sie sich treffen wollten? Brant war unerschrocken in

einem anderen sieht oder tanzt, so soll keiner unflätigerweise in den Ring hineinspucken, sondern auf die Seite.“

Eine andere Regel verlangt, man solle beim Aufstehen ein Tuch vor den Mund halten:

„Man hat ja doch ein Taschentuch bei sich und kann beim Aufstehen nach genossenem Mahle ja auch das Tuch vor den Mund halten.“ R. D.

solchen Dingen. „Nun, vielleicht am Freitagabend auf dem Augustusplatz an der Normaluhr“, schlug er vor. — „Gut, und wann?“ — Das Mädchen überlegte. „Warten Sie, ich wohne draußen in der Vorstadt. Die Züge fahren nur alle zwanzig Minuten. Also, um acht Uhr fünfzehn kann ich da sein.“

Sebastian Brant sitzt an seinem Schreibtisch über dem letzten Kapitel seines Buches. Heute noch wird er die Schlußzelle schreiben. Zweimal war es Winter geworden, seit er es begonnen hatte. Dieses Werk wird sein Weihnachtsgeschenk sein. Es ist behaglich warm im Zimmer und ganz still. Fast ohne Pause fliegt die Feder über das Papier, Vogen für Vogen füllend, Seite an Seite dem Ende zu. Plötzlich fällt ihm ein: die Verabredung!

Er ist außer Atem, als er auf dem Platz ankommt. Gott sei Dank! Es ist erst acht Uhr fünfzehn, auf die Minute. Seine Uhr wird vorgegangen sein. Es ist eine gute Uhr. Aber hin und wieder hat sie ihre Wackeln. Er lächelt, während er sie stellt. Er ist pünktlich. Aber das Mädchen! Nun, auch die Unpünktlichkeit paßt irgendwie zu ihrem Wesen. Sie mußte so sein. Wie sie braune Haare hatte und braune Augen. Einen Augenblick wunderte er sich, wie er das so genau wußte. Es ist so, dachte er dann, und damit war es gut so. Wo sie nur blieb? Er ging auf und ab. Es hatte zu regnen begonnen, und er schlug von Manteltragen hoch. Etwas Unpünktlichkeit läßt man sich gefallen. Aber er wartete jetzt schon bald eine Viertelstunde. Er sah auf die Normaluhr. Was war denn das? Die zeigte so immer noch acht Uhr fünfzehn. Er verzog mit der Taschenuhr, es stimmte. Er wartete genau fünfzehn Minuten. Aber dann — dann stand ja diese Normaluhr! Seine Uhr hatte er vorhin schon zehn Minuten zurückgestellt. Es mußte also jetzt acht Uhr dreißig sein. Und das Mädchen war pünktlich gewesen, hatte gewartet und war weggegangen. Es regnete. Und die Uhr da oben stand. Er starrte auf die Zeiger. Ja, sie stand. Vielleicht schon zwei Jahre. Wer wollte das sagen? Jeden Morgen war er hier vorbeigekommen. Die Uhr hatte die richtige Zeit angegeben und war doch nicht gegangen. Sie täuschte eine Richtigkeit vor, eine Objektivität, die in Wahrheit gar nicht vorhanden war. Aber was war es dann um das Objektive überhaupt, wenn es an der Relativität eines Uhrwerks zerbrach?

„Herr Professor! Aber so hören Sie doch, Herr Professor!“

Sebastian Brant hob langsam den Kopf. Hilde Stolt stand vor ihm. Sie lachte und hielt ihm die Hand hin. Die Regentropfen liefen ihr übers Gesicht, als ob sie weinte.

„Aber was ist Ihnen denn, Herr Professor? Ich habe Sie dreimal angerufen, aber Sie standen wie eine Bildsäule. Ich mußte erst einen Zug vorbeifahren lassen. Er war wegen des Regens überfüllt.“

„Sie sind also gekommen“, sagte Brant langsam und wies mit merkwürdig schwerer Gestalt auf die Uhr.

Hilde sah auf das Zifferblatt und lachte. „Ja, ich bin mit zwanzig Minuten Verspätung hier. Und doch pünktlich. Es ist eine eigene Sache um das Objektive. Aber sagen Sie, wollen wir hier im Regen stehenbleiben? Ich bin einigermaßen durchgefroren. Dröhnen ist eine kleine Weinprobe, und ich möchte etwas Warmes essen.“

An diesem Abend entdeckte Sebastian Brant das Objektive von Neuem. Und dieses seltsame Mädchen, das lachen und weinen konnte zu gleicher Zeit, bewies ihm an der Uhr, die stand, daß objektiv und relativ, Sein und Nichtsein eins sind in jenem Größeren, das wir Werden heißen. —

Ein Jahr später erschien das große Werk des jungen Gelehrten und erregte in der wissenschaftlichen Welt ungewöhnliches Aufsehen. Und nicht nur dort.

Als Autoren zeichneten: Sebastian Brant und Hilde Brant-Stolt.

### Berühmter Arzt in der Anekdote

Gute tut not

Der berühmte Berliner Arzt Birchow wurde einmal zu einem vornehmen Herrn gerufen, der sich — in den Finger geschnitten hatte. Birchow war erbozt, daß man ihn wegen einer solchen Kleinigkeit bemühte. Er riß einen Zettel von seinem Rezeptbuch und schrieb darauf: „Ein Päckchen englisches Pflaster.“

Dann reichte er ihm einem Bedienten und sagte: „Gehen Sie in die nächste Apotheke und holen Sie das, was ich hier aufgeschrieben habe. Aber laufen Sie, sonst ist es zu spät.“

Der „Verwundete“ bekam es nach diesen Worten gewaltig mit der Angst zu tun. Kreidebleich fragte er den Arzt:

„Was soll das heißen; wofür zu spät?“

„Für das Pflaster, das ich aufgeschrieben habe. Wenn er sich nicht eilt, ist es zu spät.“

„Aber ich bitte Sie, warum zu spät?“ fragte der Herr in höchster Angst.

Nun konnte Birchow das Lachen über seinen heilsamen Scherz nicht mehr zurückhalten.

„Weil dann“, plakte er heraus, „weil dann die Wunde schon zugeheilt ist.“ R. D.

#### Zerstreuung

Birchow, der große Berliner Arzt und medizinische Schriftsteller, war so vergesslich, daß er oft die Kinder seines eigenen Geistes nicht mehr wiedererkannte.

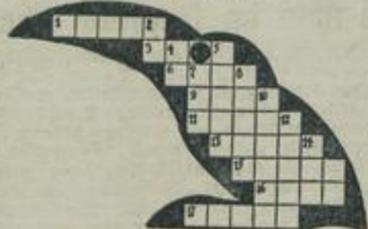
So lag er eines Tages in einer medizinischen Zeitschrift einen Aufsatz, der ihm so voller Widersprüche schien, daß er das Heft schon während zuschlagen wollte. Im letzten Augenblick interessierte ihn aber doch der Name des Verfassers.

Er schlug also zurück, um den Anfang zu finden, und war sehr erstaunt, als er unter dem Titel las:

„Von Prof. Dr. Birchow, Berlin.“



#### Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1 nützliches Insekt, 3 französisches Kürwort, 6 Halbedelstein, 9 nordischer Männername, 11 ruhelose Wärme, 13 Teil der Scheune, 15 Roggelein, 16 englisches Anekdote, 17 Gott des Donners. — Senkrecht: 2 herrliches Ereignis, 4 gekürzter weiblicher Vorname, 5 Schmuck für Gold und Diamanten, 7 Fremdwort für: durchmisst, 8 Teil des Gesichtes (Mehrzahl), 9 persönliches Kürwort, 10 nordamerikanische Halbinsel, 12 Name einer Spielart, 14 griechischer Buchstabe, 16 hinweisendes Kürwort.

#### Silbenrätsel

an — an — be — bau — die — durch — e — er — ernh  
holt — heln — gen — kein — bei — ju — laucht — lend —  
ne — pal — sand — re — rich — stan — stui — thal — tri

Aus den vorstehenden Silben sind vierzehn zweifelhafte Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und deren Buchstaben von unten nach oben gelesen, die hundertste Wiederkehr einer großen verkehrsrechtlichen Einordnung nennen.

Die zusammengelegten Silben haben folgende Bedeutung: 1 männlicher Vorname, 2 Vorjahr, 3 unabhängiger indischer Staat, 4 Seitenwand am Kopf, 5 schlummer Zustand, 6 Nebenfluß der Donau, 7 Held einer Wägnerei, 8 biblischer

Name 9 Landschaft in Schweden, 10 Matrosenbühne, 11 winterliche Naturerscheinung, 12 kaiserliche Anrede, 13 Stadt im Reichsausschuß, 14 Nebenfluß der Saale.

#### Wortbildungsrätsel

ab — cel — des — e — ba — ir — list — ma — mall — mit  
tag — tel

Aus den vorstehenden Silben sind sechs zweifelhafte Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, einen Kalenderstag im September ergeben.

#### Auflösungen aus voriger Nummer:

Geographisches Problem: Die einzelnen Teile ergeben folgende Namen: 1. Basel, 2. Zug, 3. Anker, 4. Frau, 5. Guben, 6. Bern. — „Was du gibst, das gibst gern!“

Feiertagsessenfolge: Hummer, Ochsenschwanzsuppe, Champignons, Hasenbraten, Jander. Eine indische Schwabenneker, Zuckerrübe, Eis, Selleriefalat, Maronen, Ananas, Himbeeren, Caramelbonbons. — Hochzeitsmahl.

Einseilrätsel: Mund, Koch, Topf; Chor, Fun(n), Land; Wein, Kausch, Gift; Ven, Mund, Art; Dast, Ei, Ger; Tisch, Salz, Vurg. — Kirmeß.



„Warum bist du so traurig, Gerda?“

„Ich habe heute mit meinem Chef zweimal Krach gehabt. Das erstemal, weil ich etwas fragte; das zweitemal, weil ich selbständig handelte.“

„Hat meine Frau jemals etwas über mich zu dir gesagt?“

„Ne. Sie ist ja so taktvoll, daß sie lieber schweigt, wenn sie über — jemanden nichts Gutes zu sagen weiß.“

#### Vom kleinen Moritz

Der Lehrer gibt die Aufgabe: „Ein reicher Mann stirbt und läßt 500 000 Mark zurück. Seine Frau erbt ein Drittel, sein Sohn ein Fünftel, seine Schwester ein Sechstel, und der Rest fällt einer Stiftung zu. Was hat nun jeder der Erben?“ Moritzen weiß es: „Einen Rechtsanwalt.“



